

## Kunstnacht 2012, 22.09.2012

Un projet audio video peinture

### „Gestes éphémères“ in der Bagnato-Galerie

Die Multi-Media-Performance-Gruppe besteht aus dem Maler **Wojtek Klakla**, dem **Gitarristen Gérald Zbinden**, **Maité Colin am Videobass** und **Michael Egger**, der für das Videomixing zuständig ist. Ihre Bühne ist die mittlere Ebene der dreigeschossigen Galerie, und sie ist voll gestopft mit elektronischen Geräten. Vom Betrachter rechts aus werden die „Töne“ produziert, links die „Bilder“. Michael Egger gibt eine kurze Einführung, und die ist wichtig:

Obwohl im Zentrum der Performance die Interaktion zwischen dem Maler und dem Musiker stehen soll, wird das den Gast bannende Bild-Ton-Monument eher durch die digitale Bildbearbeitung bestimmt. Frau Colin hat wirklich ein Instrument in der Hand, das wie eine Bassgitarre aussieht, aber keine Töne produziert, sondern Bilder. Klakla malt auf einer Glasscheibe und wird dabei von einer Kamera darunter gefilmt. Die Bilder werden in den Videobass geschickt und dort bespielt, also in erster Stufe bearbeitet und verfremdet. Von dort gehen sie weiter in Eggers Mischpult, der daraus die Bildsequenzen und Verfremdungen produziert, die schließlich sehr großformatig an die Stirnseite der Galerieebene projiziert werden. Es interagieren also vier Menschen, alles Künstler eigenen Metièrs, und das Ergebnis ist nicht nur extrem spannend, bannend und aufregend, sondern in der erzeugten Synchronizität und Synästhesie absolut meisterhaft.

Zbinden spielt Töne, deutet Riffs damit an, macht daraus auch Geräusche, fügt diese hinzu und speichert alles als Loops, die er dann im Hintergrund weiterspielen lässt, bis das nächste Looping erarbeitet ist und das so weiter. Im Laufe der 60-minütigen Performance reagiert er (in diesem Fall, manchmal ist es auch umgekehrt) auf den die Initialzündung setzenden Klakla, der mit völlig abstraktem action painting startet. Zbindens Loops überlagern sich dabei, er spielt „aktuell“ darüber, lässt das Tonensemble anschwellen zu höchster Intensität (aber nie zu laut!), einige Loops verschwinden zwischenzeitlich, und im Kopf des Gastes entwickeln sich aus Tönen und Geräuschen melodieähnliche Gebilde nach Art von Rondos, die dauernd in dramatischer Bewegung bleiben. Klakla wird plötzlich konkret, Neill Armstrong landet auf dem Mond, die Töne rumpeln und pfeifen, Industrial „klingt“ an, die Rhythmik entfaltet sich manchmal technoartig als Wave, manchmal durch abrupte Brüche. Es ist faszinierend. Zu den sich andeutenden Crescendi verhalten sich die Bildbearbeiter affirmativ, das synästhetische Ton-Bild-Ensemble steigert sich zu einer surrealen Gesamtkomposition, die Trance herbeiführen könnte – wenn, ja wenn die KünstlerInnen nicht zu klug und meisterhaft wären, kurz vor der Hirnschmelze Ton **oder** Bild zurückzunehmen, um langsam auf das nächste Crescendo hinzuarbeiten.

Da das synästhetische Spektakel fast total von den Ausführenden ablenkt, bemerkt der Gast erst nach der Performance, wie anstrengend diese Lehrstunde in Synästhesie für sie war. Und wie sie sich selbst damit begeistern – denn sie erklären und zeigen den Gästen, die zuhauf auf sie eindringen und ihre Fragen stellen, geduldig und trotzdem wie entfacht die Hintergründe und Techniken ihrer Arbeit. Und dann bekommen sie endlich das entspannende Glas Rotwein. Die Harmonie des Abends hält sich jedoch auch ohne Rotwein, denn die Gäste reden angeregt miteinander – und ausschließlich über das Erlebte, über Kunst in ihrer Totalität und welchen unabdingbaren Bestandteil unser aller Leben sie doch bedeutet. Besser kann man es nicht machen!

Dr. Johann-Peter Regelman, Konstanz

